



Foto: Sabine Rübensaatz

So bilde ich Brutableger

Der eine bildet seine Ableger lieber früh und mit nur einer Brutwabe, der andere etwas später und mit mindestens drei Brutwaben. Warum das nicht unbedingt ein Widerspruch ist, zeigen diese beiden Beiträge.

Lieber früh und schwach

Je nach Witterungsverlauf beginne ich Ende April oder Anfang Mai mit der Ablegerbildung. Die möglichst frühe Entnahme hat zwei Gründe. Zum einen zeigt das Schröpfen noch Wirkung, wenn es vor Ausbruch des Schwarmfiebers geschieht. Mit großen Verlusten bei der Honigernte habe ich nicht zu rechnen, wenn ich von den stärksten Völkern nur jeweils eine Wabe entnehme. Zum anderen haben die frühzeitig gebildeten Brutableger jetzt noch ausreichend Zeit für den Aufbau eines starken Volkes, bevor sie im Spätsommer eingewintert werden. Wenn die Jungkönigin früh mit der Eiablage beginnen kann, ist hierfür der Grundstein gelegt. Zu diesem Zeitpunkt ist es fast unerheblich, ob der Ableger mit einer, zwei oder drei Brutwaben gebildet wurde. Ich bevorzuge die Variante mit einer Brutwabe.

Die Brutableger haben jetzt noch ausreichend Zeit.

Zur Bildung eines Brutablegers entnehme ich aus einem starken Volk ein Brutbrett mit vorhandenen Eiern und/oder jüngsten Larven, sodass sich die Bienen selbst eine Königin heranziehen können. Außerdem achte ich darauf, dass viele junge Pflegebienen auf der Wabe sitzen. Das entnommene Brutbrett positioniere ich direkt an der Innenwand einer gewöhnlichen Zarge mit Boden und Deckel. Neben die Brutwabe hänge ich eine Mittelwand und schließe mit einer Honig- oder Futterwabe ab. Alternativ kann man auch zufüttern. Weil ich

Blickpunkt Völkervermehrung

Schon im vergangenen Spätsommer war klar, dass der Winter 2014/2015 mit ungewöhnlich großen Völkerverlusten einhergehen wird. Zwar traf es uns nicht ganz so hart wie die Imkerkollegen aus der belgischen Provinz Limburg, die Völkerverluste von 50 bis 60 Prozent zu beklagen haben, aber auch wir müssen unsere Völkerbestände schnell wieder auffüllen. Doch welche Möglichkeiten habe ich eigentlich, um Völker zu vermehren? Welche Arten der Vermehrung passen zu mir und meiner Imkerei am besten? Bereits in den letzten beiden Ausgaben (dbj 3/2015, 4/2015) haben wir Ihnen hierzu Hinweise gegeben. Mit dieser Maiausgabe widmen wir nochmals fünf Seiten der Völkervermehrung sowie insgesamt zehn Seiten der Imkerpraxis. Wer einen schnellen Überblick benötigt oder ein bestimmtes Verfahren nachschlagen möchte, für den haben wir auf der Seite 61 eine Tabelle mit den wichtigsten Vermehrungsarten zusammengestellt.

mich zu den faulen Imkern zähle, belasse ich den Ableger am Stand und fege die Bienen einer weiteren Brutwabe in die Ablegerbeuten. Die zusätzlichen Jungbienen kompensieren den Verlust an älteren Flugbienen, die abgehen, wenn man die Beuten nicht außerhalb des Flugradius von zwei Kilometern bringt. Zuletzt werden das Flugloch auf der besetzten Seite der Zarge mit einem Schaumstoffstreifen bis auf Fingerbreite eingengt und die Beute verschlossen.

Nach drei Wochen sucht man den Ableger wieder auf, um die Königin auf Eilage zu überprüfen und das kurze Zeitfenster mit fast ausschließlich offener Brut für eine Milchsäurebehandlung zu nutzen. Außerdem erweitere ich das Volk mit einer Mittelwand, die stets zwischen Brutnest und Futter platziert wird. Die Gabe von Mittelwänden erfolgt alle zwei bis drei Wochen und kann bis in den Spätsommer andauern, oft sind die Zargen meiner Ableger aber bereits Ende Juli aufgefüllt. Ob zusätzlich gefüttert werden muss, hängt neben der Witterung auch von den Trachtverhältnissen der Umgebung ab. Hier kann es lokal große Unterschiede geben. In der Regel werden meine Ableger mit keiner zusätzlichen Zarge erweitert. Ich füttere sie aber auch erst im September ein, sodass das Brutnest der Völker nicht frühzeitig eingeschnürt wird.

DER AUTOR

Malte Frerick

durfte als Kind seinem Vater beim Imkern über die Schulter schauen. Er hält seit vier Jahren eigene Bienen. Seit dem Sommer 2014 ist er Volontär in der Redaktion des dbj.

